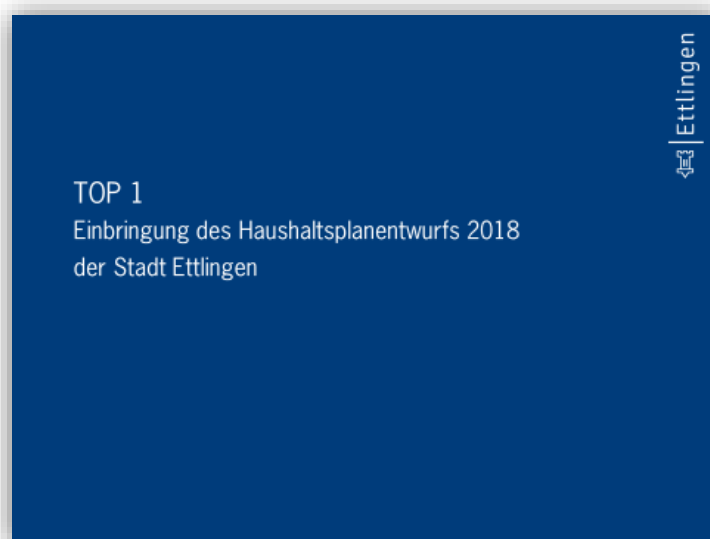




- Es gilt das gesprochene Wort –



Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte, Ortsvorsteher,
Jugendgemeinderäte und Seniorenbeiräte,
meine Damen und Herren der Presse und der Verwaltung,
v. a. aber liebe Bürgerinnen und Bürger,

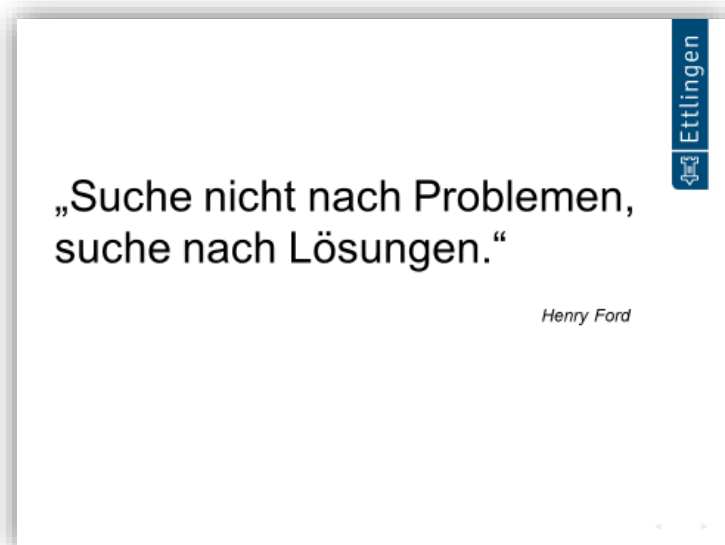
wie jedes Jahr um diese Zeit - in der letzten Oktoberwoche und nicht ungewöhnlich früh -
wird der von der Verwaltung nach bestem Wissen und Gewissen erarbeitete Entwurf des
Haushalts für das Folgejahr eingebracht und zur Diskussion gestellt.

Wie jedes Jahr müssen wir bei der Vorbereitung mit neuen Rahmendaten aus allgemeiner
wirtschaftlicher Entwicklung, Finanzrahmendaten Dritter und neuen Herausforderungen
umgehen.

Wie jedes Jahr kommen dabei endlich schon lang ersehnte Projekte auf den Weg, sich
plötzlich neu bietende Chancen, aber auch Erwartungen müssen abgewogen und diskutiert
werden.

Und wie jedes Jahr wird alles von Interpretation – intern und extern – begleitet, ob das ein
guter oder schlechter Haushalt ist. Optimisten und Pessimisten werden sich zu Wort melden.
Lassen Sie es mich gleich zu Beginn ganz unmissverständlich sagen: Wie immer muss auch
dieser Haushalt mit ganz unerwarteten Anforderungen umgehen.

Aber ich habe mich entschieden, das lieber positiv und konstruktiv zu gestalten und darin mit
Ihnen, dem gewählten Gemeinderat, gemeinsam den besten Weg für die Stadt zu gehen.



Ich halte mich da lieber an Henry Fords Motto „Suche nicht nach Problemen, suche nach Lösungen.“

Das ist der Sache nützlicher, als in dem eigentlich veralteten Stil marktschreierisch nur zu pauschalisieren, falsch zu runden und dabei keine wirklichen Lösungsvorschläge zu haben.

Faktoren zum Vorankommen

Denn Ettlingen war in der Vergangenheit immer dann stark, wenn man positiv zusammengestanden ist und vertrauensvoll miteinander gearbeitet hat. Und Gott sei Dank beweist das nicht nur die Vergangenheit. Auch die Gegenwart und das, was wir künftig bewältigen, sind Zeichen dafür, dass wir gut vorankommen. Welche Dinge das sind, werde ich gleich sagen – viel wichtiger ist jedoch, zu betonen, warum das so ist.

Da ist zum einen die Arbeit im Gremium, in dem wir zwar kritisch, aber vor allem konstruktiv miteinander umgehen. Vorschläge, egal ob von Verwaltung oder Fraktionen, sind nie Selbstläufer, sondern müssen im besten Sinne des Diskurses immer argumentativ gut begründet sein. Doch wenn die Ideen gut sind, dann haben sie eine echte Chance zur Verbesserung des Lösungsansatzes beizutragen. Das zeigt sich dann z. B. darin, dass es oft Zustimmung und Einigung über die Fraktionen hinweg oder auch von einzelnen Fraktionsmitgliedern ohne Abstimmungszwang gibt. Vielen Dank für diese gute Diskussionskultur.

Da ist zum anderen die gute Arbeit, die in weiten Teilen der Verwaltung unter enormem Einsatz gepflegt wird. Der OB schlägt Dinge vor oder weiht am Ende Projekte ein, aber es ist die Mannschaft, die die Themen vorbereitet, durchzieht und den Schwung gibt. Auch dafür vielen Dank.

Standortbestimmung der Aufgaben 2016/2017

In einem solchen Klima kann sich die Stadt gut entwickeln, was in 2017 viele Themen zeigen, die schon lange auf Erledigung gewartet haben.



Denken Sie im Schulbereich an die Einweihung des Coffee-Shops, das WC-Sanierungsprogramm, die laufenden Schulsanierungen oder die wichtige Weichenstellung zur Schillerschule – die im Übrigen ca. 5 Mio. € kostet und sich die 8,6 Mio. (nicht 10) ergeben, weil auch die Halle und der Hort neu gebaut bzw. saniert werden müssen.

Im Kinderbereich haben wir die erfreulich schnell steigenden Kinderzahlen im Blick mit dem alten Kindergarten Bruchhausen und dem Provisorium beim Schulzentrum, bis der neue Kindergarten auf dem Festplatz mit dem hervorragenden Entwurf fertig ist.

Für die Jugend gibt es seit diesem Jahr neu die offene Jugendwerkstatt im Specht und für die Senioren sind die Zentren in Schöllbronn und Bruchhausen nun endgültig in Umsetzung. Vorbildlich und beispielhaft dabei die Bürgerbeteiligung, so wie wir auch in den Kernstadt- und Ortsteilgesprächen gute Rückmeldungen bekommen.

In Schöllbronn sind die Weichen für die Halle gestellt und Oberweier hat ab Jahresende einen Dorfladen.

Im Wohnungs- und Städtebau ging es nach langen Planungen endlich faktisch los – in Oberweier werden bald in die ersten Häuser Neubürger einziehen, letzte Woche startete das Postareal (bei dem viele über Jahre gedacht haben, dass es nichts mehr wird), diese Woche ist Baggerbiss beim Wilhelmshof.

Und nach dem Wettbewerb für den Festplatz wird dort ab dem nächsten Jahr gebaut.

In der Werkstatt Wohnen haben wir in diesem Jahr wichtige stadtcharakterliche Fragen allgemeiner Art beantwortet.

Für den Rathausumbau haben wir nach monatelanger Diskussion, auch mit der Bürgerschaft, die nun beste Lösung gefunden und freuen uns über die 50 % Fördermittel, genauso wie die 4 Mio. € des Bundes für die CO₂-Reduzierung im Musikerviertel ein schöner warmer Regen waren.

Die Tiefbauarbeiten von Stadtbauamt und Stadtwerke haben uns nicht nur neue Beläge in der Schöllbronner Straße, der alten B3 und der Spessarter Hauptstraße beschert - dabei kommt auch der Breitbandausbau gut voran.

Dies alles geht nur, wenn die Finanzen stimmen – wie der sehr gute Abschluss 2016 mit einem überragenden positiven Ergebnis und der Verlauf von 2017 mit einem mindestens etwas über den Erwartungen liegenden Ergebnis zeigen. Dazu tragen auch die Töchter bei – die Stadtbau mit dem seit 2013 angestoßenen Engagement und die Stadtwerke, die nun wieder nachhaltig und dauerhaft schwarze Zahlen schreiben, trotz hoher Investitionen wie beispielsweise in den Buchtzig, das Lehrschwimmbecken oder die Erdverkabelung.

Und natürlich ist die Wirtschaft und daraus die Steuer ein wichtiger Erfolgsfaktor für uns: Neue Firmen platzieren sich, die Gründerspinnerei ist ein Impuls und das IT-Potential haben wir vor Augen.

Schließlich: Die Finanzen sind geordnet trotz der Herausforderungen in Asylfragen. Wir schaffen unsere Unterbringungspflicht in diesem Jahr und wohl auch nächstes Jahr. Und dass wir es schaffen, ist der Weitsicht dieses Gremiums geschuldet und der treuen, unbezahlbaren Arbeit der Ehrenamtlichen. Das Ergebnis der AfD in Ettlingen unter 10 %, was auch in der Region sehr niedrig ist, ist dafür bester Beweis.

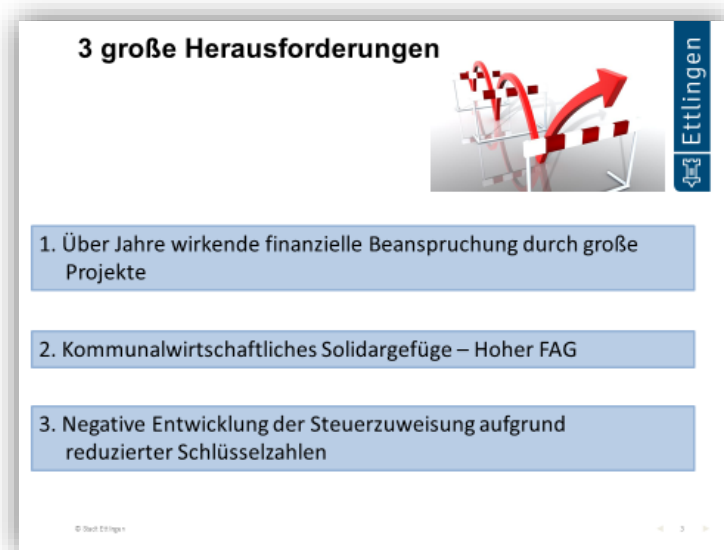
Finanziell kommen in den Haushalt in 2018 zwar Asyllasten – aber wir profitieren auch aus den sog. Kopfbeträgen und die Liegenschaften der Stadtbau für Flüchtlinge refinanzieren sich durch die Mieten schon nach etwa 10 Jahren.

Das alles sind die wirklich wichtigen Dinge, über die aus Ettlingen mal ausführlich berichtet werden sollte - und nicht nur über gar nicht vorhandene Raubfische.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, wie in jedem Jahr soll diese Tour de Horizont im Rahmen der Haushaltsrede kein Eigenlob, sondern Standortbestimmung sein.

Vor den Zahlen zum Haushalt 2018 möchte ich aber noch auf die besonderen Aspekte und Rahmenbedingungen eingehen.

Die 3 großen Herausforderungen für den Haushalt 2018



3 große Herausforderungen

1. Über Jahre wirkende finanzielle Beanspruchung durch große Projekte
2. Kommunalwirtschaftliches Solidargefüge – Hoher FAG
3. Negative Entwicklung der Steuerzuweisung aufgrund reduzierter Schlüsselzahlen

© Stadt Ettlingen

- 1) Weil all diese im Fluss befindlichen Aufgaben Einfluss auf die Zahlen von 2018 haben – denn nicht alles, was wir in 2017 beschlossen haben oder in 2018 anfangen, ist haushaltstechnisch in 2017 und 2018 abgewickelt - sind diese nun über längere Zeit im Haushalt platziert und binden Mittel und Arbeitskraft.

Denken Sie nur an die großen Aufgaben wie Halle Schöllbronn oder Mensa Schulzentrum, die nächstes Jahr im Bau starten und vom Volumen schon mehr als ein Jahresbudget des Hochbaus ausmachen. Das ist eine der auch über Jahre wirkenden nachhaltigen finanzwirtschaftlichen Belastung für die kommenden Haushalte.

- 2) Die zweite, viel gravierendere Herausforderung ist, dass im kommunalwirtschaftlichen Solidargefüge ein sehr gutes Haushaltsjahr zwei Jahre später dann große Auswirkungen auf den Finanzausgleich hat: In 2018 müssen wir knapp 6 Mio. € mehr aufbringen als 2017, weil wir die guten Ergebnisse 2016 in der Umlage mit Land und Kreis teilen müssen.

Darauf waren wir vorbereitet – insofern ist es zwar nicht neu, als Ausgabe dennoch eine Belastung. Denn das Geld selbst zu behalten wäre natürlich noch besser.

- 3) Unvorbereitet und deshalb viel umfangreicher hat uns aber ein anderer Punkt getroffen - die größte der drei Anforderungen, von welchen ich schon eingangs sprach: Das Land berechnet alle 3 Jahre die sogenannte Schlüsselzahl, die Basis zur Berechnung der Zuweisungen von den Gemeinschaftssteuern wie Einkommens- und Umsatzsteuer. Ist diese Schlüsselzahl für die Stadt hoch, sind die Steueranteile für die Stadt hoch und andersherum.

Die Schlüsselzahl berechnet sich hoch komplex über die Einkommenssteuerzahlungen der Bürger, die in der Stadt wohnen und die hier arbeiten. Sinken die hier aufgebrachten Einkommenssteuerzahlen oder wachsen nicht so überproportional wie anderswo, dann sinkt die Schlüsselzahl und damit der Steueranteil für die Stadt. Einfluss darauf haben wir nur bedingt und v. a. nur langfristig – denn wenn wir nicht so stark wachsen beim Anteil der Verdiener oder Hochlohnarbeitsplätze wie anderswo, dann sinken unsere Erträge.

Soweit die Theorie. Konkret aber ist leider die Schlüsselzahlberechnung im August 2017 für die Kommunen der Regierungsbezirke Stuttgart und Karlsruhe und damit für uns nicht gut ausgegangen: 2 bis 2,5 Mio € pro Jahr fehlen uns in den nächsten 3 Jahren mindestens, bis die nächsten Schlüsselzahlen festgesetzt werden und das dann hoffentlich positiver für uns ausgeht. Diese fehlenden Millionen im Ergebnishaushalt machen fast 50 % der Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr aus – die anderen 50 % Einbuße kommen aus der FAG-Umlage.

Umgang mit den Anforderungen

Ohne diese beiden Sonderfaktoren wäre also der Haushalt gleich gut wie der aktuelle. Es gibt sie aber, also müssen wir damit umgehen. Kurzfristig hat das keine Einschränkungen für 2018 und 2019. In den Blick nehmen müssen wir den Ergebnishaushalt dennoch – aber wie, darf man berechtigt fragen?

- Erträge erhöhen, bspw. durch Hebesatzsteigerungen? Ich sehe dafür aktuell keine Mehrheiten.
- Durch Sponsorengelder? Wir fordern die Wirtschaft vielleicht noch nicht genug und könnten hier und da noch besser werden, aber im erforderlichen Maße wird das auch nicht gehen. Zudem: Jeder Euro, den wir in vierstelligen Beträgen vom Mittelstand und Handwerk zusammenbitten, geht den örtlichen Vereinen, v. a. im Sport- und Sozialbereich verloren.
- Also bleibt – ohnehin nachhaltiger – die Aufwandsseite, v. a. Personalkosten und Sachkosten. Beides hängt zusammen, beide wären aber nur wesentlich steuerbar, wenn wir uns von freiwilligen Angeboten trennen. VHS? Museum? Bücherei? Musikschule? Pianistenwettbewerb? Ich will mich nicht davon trennen, die meisten von Ihnen sicher auch nicht.

Also braucht es inhaltliche Veränderungen und dazu müssen wir Chancen nutzen, die sich bieten – wie wir das beim Intendantenwechsel bei den Schlossfestspielen auch tun wollen. Vor allem aber müssen wir künftig nicht nur darauf achten, ob wir Wohn- und Gewerbeflächen haben, sondern von wem diese genutzt werden – zumindest da, wo wir das mit eigenen Flächen steuern können. Auch vor dem Hintergrund geht die Diskussion, die wir im VA bzgl. des IT-Clusters in Ettlingen geführt haben, in die richtige Richtung.

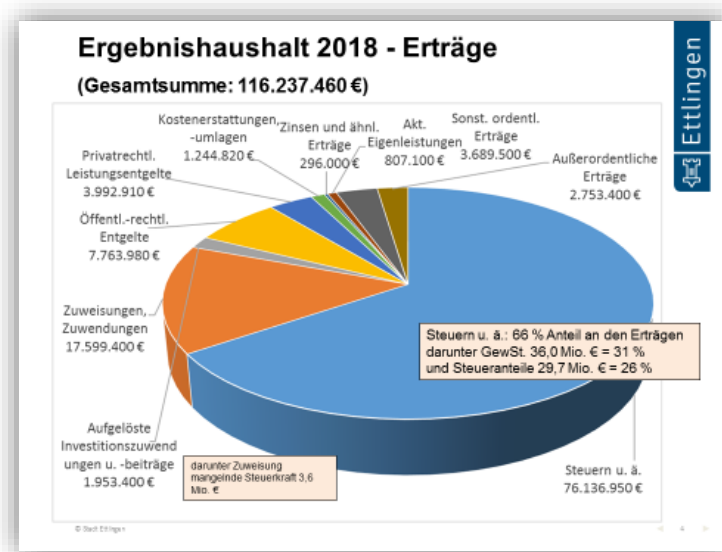
An zwei weiteren Dingen bezüglich einer solchen Wirtschaftsentwicklung haben wir in der Verwaltung in den letzten Wochen schon erfolgreich gearbeitet:

Erstens, die neue Wirtschaftsförderin, Frau Rieder hat dazu beigetragen, dass sich im FEMA-Areal ein neues Unternehmen in Ettlingen niederlässt, den Komplex gekauft hat und neue, bisher nicht vorhandene Arbeitsplätze schaffen wird. Am Freitag wird es dazu nähere Infos geben. Und es deutet sich an, dass ein anderer Betrieb in Ettlingen mit Hilfe der Stadt den Bestand ausbaut und die Arbeitsplatzzahl aufstockt.

Das, meine Damen und Herren, sind die richtigen Antworten, die die Verwaltung derzeit gibt, damit die Schlüsselzahl in 3 Jahren wieder positiv wird.

Nachdem ich nun schon einige finanzpolitische Daten eingestreut habe, will ich die zentralen Daten für den Haushalt 2018 jetzt aber komprimiert nennen:

Erträge Ergebnishaushalt 2018



Im Ergebnishaushalt erwarten wir 116,2 Mio. € Erträge, das sind 3,6 Mio. € mehr als in 2017. Der Hauptanteil mit gesamt 76,1 Mio. € kommt aus direkten Steuern (Grundsteuer 6,6 Mio. € und Gewerbesteuer 36 Mio. €) sowie den Steueranteilen (Einkommenssteueranteil 25,4 Mio. € und Umsatzsteueranteil 5 Mio. €), die eben wie erläutert um 2,0 – 2,5 Mio. € niedriger sind, wie wir das nach der alten Schlüsselzahl erwarten durften.

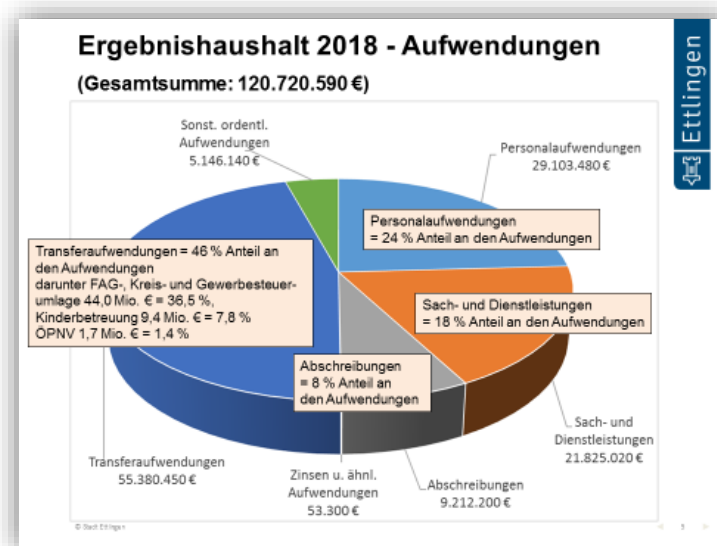
Gewerbesteuer

An dieser Stelle ein Wort zur Gewerbesteuer: Wo allerorten in der Gegend hohe Gewerbesteuersteigerungen stattfinden (Bruchsal, Gaggenau, Rastatt) und das v. a. an der Automobillastigkeit des Gewerbebesatzes liegt, stagniert bei uns die Steuer auf hohem Niveau, auch weil wir in der Auto-Branche nicht so gut aufgestellt sind. Das ist vielleicht derzeit ein Nachteil, in Krisenzeiten aber - die wir auch schon hatten und wohl irgendwann auch wiederkommen werden - ein Vorteil.

Unerwartet, aber herzlich willkommen ist da bei uns jüngst ein Einmaleffekt bei der Gewerbesteuer, zwar im aktuellen Jahr 2017, aber das wird sich natürlich auch auf 2018 ff. mehr als positiv auswirken und mildert einiges der gerade geschilderten Anforderungen: Letzte Woche erfuhren wir, dass wir von einigen wenigen Unternehmen Einmalgewerbesteuerzahlungen in Gesamtsumme von 3,1 Mio. € zusätzlich bekommen. Ein warmer, starker Regen den wir gerne annehmen, gehen wir somit dann in 2017 auf die 40 Mio.-€-Marke bei der Gewerbesteuer zu.

Und diese 3,1 Mio. € verbessern die Ergebnissrücklage im ohnehin ordentlichen Jahr 2017 und wirken so direkt auf 2018 und 2019 durch. Damit wären bspw. schon die 2,5 fehlenden Millionen aus der Schlüsselzahl in 2018 aufgewogen und wir gehen davon aus, dass wir so die Haushalte 2018 und 2019 nachhaltig besser abschließen als planen werden. Vor 3 Jahren haben wir wegen fehlenden 4,5 Mio. € eine Konsolidierung angestrengt – da darf man sich jetzt wegen 3 Mio. € zusätzlich mal so richtig freuen.

Aufwendungen Ergebnishaushalt 2018



Aufwandsseitig sind die höchsten Beträge im Ergebnishaushalt, der insgesamt 120,7 Mio. € groß ist, die Transferumlagen mit den größten Positionen in der Kreisumlage mit knapp 20 Mio. € (19,4 Mio. €), der FAG-Umlage (14,4 Mio. €) und der Gewerbesteuerumlage (6,7 Mio. €).

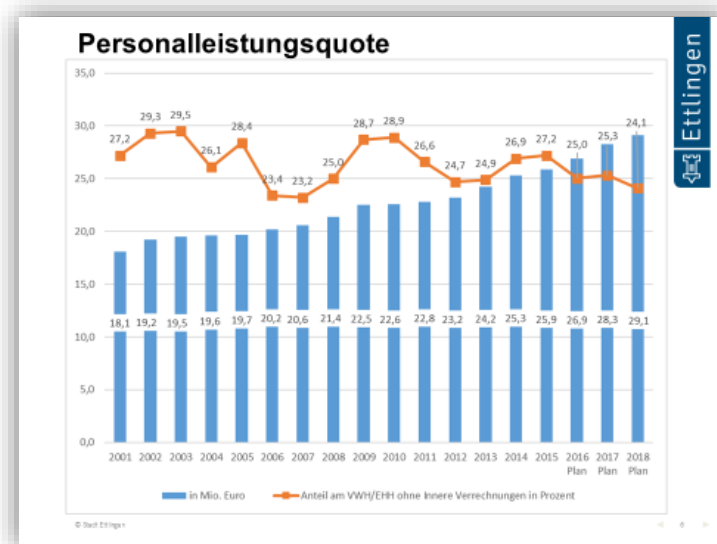
Insgesamt liegt dieser Posten bei 55,4 Mio. € und damit bei 46 % aller Aufwendungen – oder um es bildlich zu machen: Fast ein halber Euro von allem, was wir einnehmen, geben wir anderen Ebenen (Landkreis, Land, Bund) ab. Wenn wir bei der Wahrnehmung von staatlichen Aufgaben doch auch nur diese Quote an Förderung hätten, dann würde es uns ganz anders gehen.

Zweitgrößte Position bei den Aufwendungen sind die Personalausgaben mit 842 T€ mehr als im Vorjahr und gesamt 29,1 Mio. €. Die Mehrung beruht fast ausschließlich auf den beschlossenen bzw. als realistisch zu erwartenden Tarifsteigerungen und sind zum Leidwesen des Hauptamtes extrem auf Kante genäht.

Der Sach- und Dienstleistungsaufwand steigt mit 1,4 Mio. € gegenüber 2017 auf 21,8 Mio. € etwas überproportional, was u.a. an den Kosten für die Asyleinrichtungen liegt, die den städtischen Haushalt mit 1,1 Mio. € belasten, welchen aber auch 900 T€ Einnahmen entgehen.

Personalkosten 2018

Bei den Personalkosten möchte ich anmerken, dass wir nicht nur gefühlt mit dem gleichen Personal immer mehr machen, sondern dass wir gemessen am Personalkörper auch faktisch einen immer größeren Aufgabenumfang bewältigen.



Das zeigt deutlich unsere Personalleistungsquote: der Anteil der Personalkosten am Haushalt ist prozentual niedriger. Und Beispiele dafür gibt es genug: Nehmen Sie die EDV, wo wir trotz geplanter Erhöhung der Personalstärke bei allen Aufgaben, die wir intern und in den Schulen über Niveau erfüllen, noch unterdurchschnittlich besetzt sind.

Weiteres Beispiel: Betreuung in Hort und Kindergärten: Trotz bald Verdopplung der Betreuungszahlen und damit des Aufwands bewältigen wir das mit dem gleichen Personal.

Beispiel Hoch- und Tiefbau: Trotz steigender Planungs- und Bauetats wächst der Personalbereich in diesen Abteilungen nicht linear nach oben.

Letztes Beispiel: Das Kultur- und Sportamt, das immer mehr und immer besser genutzte Angebote mit dem gleichen Personal bewältigt.

Dass wir nun heute auf der Tagesordnung einen Wohnraummanager diskutieren werden, ist kein Luxus, sondern ein weiterer Ansatz, mit dem wir dem Wohnungs- und Mietpreisproblem in Ettlingen begegnen müssen.

Die Projektstelle für ISEK ist gegenfinanziert durch Verzicht auf Projektunterstützung durch ein Büro von außen. Ich bin froh, dass wir nach 2,5 Jahren einen Minimalkonsens gefunden haben, denn so können wir starten mit dem wichtigen Zusammenführen verschiedener Handlungsstränge in der Strategie unserer Stadt.

Schließlich dürfen wir nicht vergessen, dass in unserem doppischen Haushalt gerade dann, wenn wir jetzt in Bautätigkeit und Sanierung einsteigen, auch unsere Abschreibungen steigen – in 2018 um 7,3 % auf 9,2 Mio. €. Natürlich belasten die Abschreibungen und in der Hinsicht war die Kameralistik zwar einfacher – aber nicht ehrlicher und nachhaltiger.

Saldo Ergebnishaushalt 2018

Ergebnishaushalt	2018	2017
Erträge	113.484.060 €	111.314.710 €
Aufwendungen	-120.720.590 €	-111.621.160 €
Ordentliches Ergebnis	-7.236.530 €	-306.450 €
Außerordentliche Erträge	2.753.400 €	1.282.000 €
Gesamtergebnis	-4.483.130 €	975.550 €

Im Saldo ergibt sich durch das Geschilderte im Ergebnishaushalt ein um 5,459 Mio. € schlechteres Ergebnis von minus 4,483 Mio. €. Nur vorsorglich, auch gerundet sind das nicht 5 Mio. € – für mich sind Beträge um ca. eine halbe Million herum immer noch viel Geld. Doch wie schon angedeutet: Durch die deutliche Steigerung der Gewerbesteuer mit den erfreulichen Einmaleffekten geht der Kämmerer davon aus, dass wir nur im Plan diese Negativzahlen haben, denn die Plan-Verluste können durch unsere hohe Ergebnisrücklage aus den guten Jahren 2016 und 2017 ausgeglichen werden.

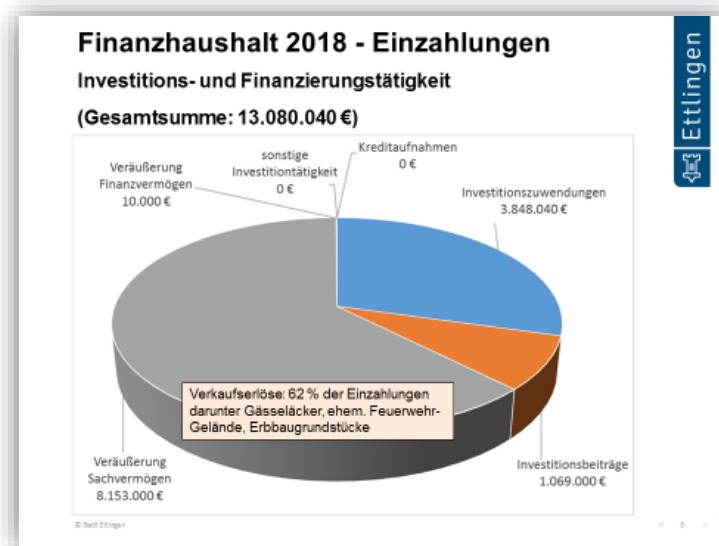
Der Plan ist somit zwar negativ, wir gehen aber davon aus, dass der Abschluss positiv sein wird – unvorhersehbar Schwieriges natürlich ausgeschlossen.

Finanzhaushalt 2018 – Einzahlungen, Auszahlungen, Verschuldung

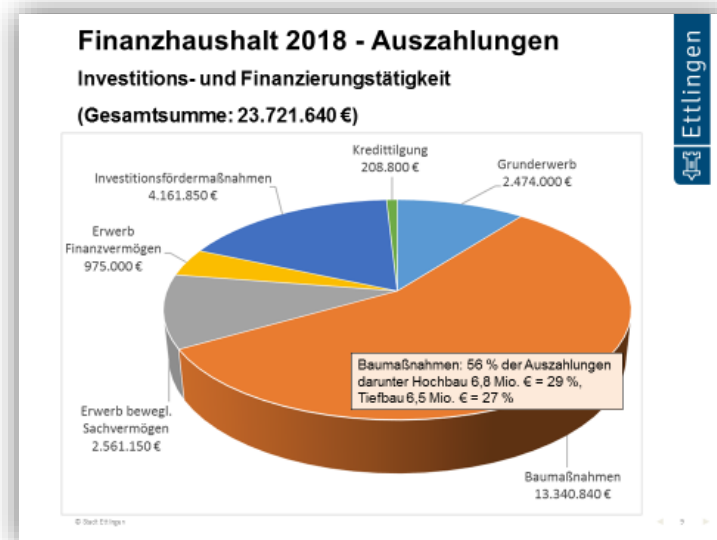
Nun zum Finanzhaushalt. Dieser gibt Auskunft über unsere Investitionen und den Ressourcenverbrauch des Finanzmittelbestandes. Weil wir die Mahnung des Kämmerers „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not“ eingehalten haben, sind wir gut ausgestattet für die Investitionen, die wir vorhaben – wir haben das angespart, was wir nun beginnen wollen.

Zwar lässt sich mittelfristig im Plan eine Verschuldung nicht ausschließen. Aber das war ja spätestens nach der Konsolidierung in 2014 allen klar, dass die Verschuldung spätestens in 2017 zunimmt – nun sind es aber mindestens zwei Jahre später.

Für 2018 jedenfalls, und um dieses Jahr geht es ja, sind keine Verschuldungen nötig. Wenn wir aber nun in den kommenden Wochen im Rahmen der Haushaltsberatung zu viel Zusätzliches in den Haushaltsentwurf reinpacken - es sei denn, es gibt gravierende Gründe dafür - dann sind diese Ziele in Gefahr. Das muss uns klar sein.



In 2018 müssen wir von unserem Ersparten 15,3 Mio. € entnehmen, mit knapp 13 Mio. € aus Verkäufen (8,1 Mio. €) und Zuweisungen (3,8 Mio. €) aufstocken und können so das Auszahlungsprogramm mit gesamt 23,5 Mio. € finanzieren.



Bei diesen Auszahlungen geht es mit je ca. 2,5 Mio. € um Grunderwerb und den Kauf beweglicher Güter, um 4,2 Mio. € Zuweisungen an Dritte (Kirchen, Vereine, Aufgabenträger...) und v. a. 13,3 Mio. € und damit annähernd gleich viel wie in diesem Jahr für Hoch- und Tiefbaumaßnahmen.

Schwerpunkte 2018ff (Zahlenangaben beziehen sich auf das Gesamtprojekt)

Welche wesentlichen Vorhaben stecken in diesem Haushalt? Viele habe ich schon im Zuge der Ausführungen genannt, wenn Beträge genannt sind, betrifft das das Gesamtprojekt und nicht nur das Haushaltjahr 2018:

Finanzhaushalt 2018 - 2021

Wesentliche Investitionen

• Mensa Schulzentrum	5.160 T€	• Hochwasserschutz Alb	15.900 T€
• Erich-Kästner-Schule	25 T€	• Malscher Landgraben Ausbau	550 T€
• Pestalozzischule Generalsanierung	525 T€	• Renaturierung Alb	585 T€
• Schillerschule	3.541 T€	• Sanierung Rathaus	1.971 T€
• Wilhelm-Lorenz-Realschule	1.200 T€	• Neubau Halle Schöllbronn	5.100 T€
• Wilhelm-Lorenz-Realschule Sondern.	1.200 T€	• Fahrzeuge etc. Feuerschutz	981 T€
• J.-P.-Hebel-Schule Außenbereich	852 T€	• Fahrzeuge etc. Baubetriebshof	643 T€
• Schulzentrum Außenanlage	880 T€	• Breitbandversorgung	3.500 T€
• Medienausstattung Schulen	599 T€	• Zuschüsse Kirchengemeinden	2.032 T€
• Musikschule Verb.	1.130 T€	• Pflastersanierungsprogr. Kernstadt	860 T€
• Stadtbibliothek Verb.	2.500 T€	• Bodensanierung Rheinlandkaserne	386 T€
• Kindergarten Rastatter Str. Neubau	4.200 T€	• Deckensan. Hauptstr. Spessart	230 T€
• Zuschüsse Kiga u. Krippen Dritter	4.189 T€	• Sanierungsgebiet Postareal	585 T€
• Middelkerker Str. 2 (effeff)	1.900 T€	• Baumaßnahmen Straßen, Wege, Brücken	9.730 T€
• Kinder-Outdoor-Areal	1.386 T€	• Gebäude von Halle und Kiga Schlüttenbach	1.400 T€

Wir starten mit Abriss und Bau der neuen Halle in Schöllbronn (5,1 Mio. €). Beim Schulzentrum beginnt im Frühsommer endlich die Bauarbeit an der Mensa und den 4 neuen Klassenzimmern für die Anne-Frank-Realschule (5,2 Mio. €).

Am neuen Förderprogramm des Landes für die Schulen wollen wir partizipieren, in dem wir 0,6 Mio. € in einem Sonderbudget für das Schulzentrum platzieren und dafür Förderung in Höhe von ca. 240 T€, also 40% beantragen. Für die Wilhelm-Lorenz-Realschule werden weitere 1,2 Mio. € eingestellt – ohne mit den laufenden Sanierungen des Bauunterhalts, egal ob Fenster oder WCs, aufzuhören.

Im Jahr 2018 wird auch mit einem weiteren Baustein für die Versorgung unserer Kleinsten begonnen, die Fachplanung des Kindergartens an der Rastatter Straße steht auf der Agenda (4,2 Mio. €).

Und im kommenden Jahr wird im Rahmen der Stadtsanierung der Kindergarten St. Theresia entsprechend den heutigen Anforderungen saniert (2,1 Mio. €).

Der Planungsbeginn der Sanierung der Villa Specht, in welchem das effeff untergebracht ist, ist ebenso eine Investition in das soziale Engagement der Stadt (1,9 Mio. €).

Die Rathaussanierung (1,97 Mio. €) mit Ziel Brandschutz, Elektro, Nutzungsverbesserung und Barrierefreiheit startet – merklich v.a. durch den Umzug von ca. 20 MitarbeiterInnen in den 2. Stock der gegenüberliegenden Sparkasse ab Februar. Ob am Neuen Markt die Tiefgaragensanierung in 2018 und / oder 2019 startet und läuft, haben wir gestern Abend diskutiert und müssen wir noch abwägen – im Haushalt ist es jedenfalls vorgesehen (0,86 Mio. €). Auf jeden Fall ist es ein Start in die große Aufgabe der Oberflächensanierung, auch aus Gründen der Barrierefreiheit.

Auf dem Gelände der ehemaligen Rheinlandkaserne wird die Bodensanierung fortgeführt (386 T€, Beteiligung Bund 90 %), so dass nach Abschluss der Maßnahmen die Flächen für dringend benötigte Wohnbebauung zur Verfügung gestellt werden können.

In Spessart wird nach Jahren der Millionenprojekte ein zwar günstigeres, aber nicht weniger wichtiges Vorhaben fertiggestellt werden – der Jugendraum im Vereinshaus (29 T€). Und wir wollen die Diskussion zur Nachnutzung des Lehrschwimmbeckens führen sowie die vollständige Planung für die Maßnahme rund um den Eberbrunnen machen, damit das dann 2019 ff umgesetzt werden kann (230 T€).

In Oberweier werden die Sanierungsmaßnahmen im Ortskern fortgeführt (210 T€). Für die Waldsaumhalle steht aus Gründen der aktuellen massiven Wasserschäden und begünstigt durch die Sanierungsmittel die Untersuchung bezüglich der nötigen Generalmaßnahmen an (100 T€).

Wenn wir die Maßnahme der Halle Schöllbronn abgeschlossen haben – sicher frühestens Ende 2019 -, wird es in Schluttenbach beim Gebäude von der Halle (1,4 Mio. €) und Kindergarten weitergehen.

In Bruchhausen wird die Querspange Luitfriedstraße umgesetzt (55 T€) und der Ausbau der Winterstraße (240 T€) begonnen.

In Ettligenweier haben wir die Arbeiten bezüglich der Buswartehäuschen auf dem Schirm (40 T€), beginnen mit der Verlegung des Gansgrabens (125 T€) und kümmern uns um Verbesserungen im Außenbereich der Erich-Kästner-Schule (25 T€).

Mit der Sanierung des Bürgertreffs wird im kommenden Jahr eine wichtige Einrichtung für Ettligen-West modernisiert (140 T€).

In der Gesamtstadt setzen wir den Breitbandausbau mit 3,5 Mio. € fort und greifen nun die für alle so wichtige Maßnahme der Gewerbegebietsverbesserung an. Eigenaufgabe der Betriebe aber wird es bleiben, die Gebäudeanschlüsse vom in der Straße liegenden Glasfaserkabel selbst herzustellen. Einige Aussagen von schlechter Versorgung kommen auch daher, dass manche Firmen der Meinung sind, auch den Hausanschluss würde man von der Stadt bekommen.

Der Hochwasserschutz im Umfeld der Alb wird uns gemeinsam mit der Stadt Karlsruhe in den nächsten Jahren intensiv beschäftigen, doch derzeit wird zuerst die Planung dazu fertig gestellt (15,9 Mio. abzgl. Zuschuss Land und Anteil Stadt Karlsruhe).

Die Schönheit des öffentlichen Raums unserer Stadt, wollen wir mit der Fortsetzung der Bepflanzung am Seehof weiter pflegen und machen uns Gedanken zu weiteren Schwerpunkten der Begrünung in der Innenstadt.

Die Überlegungen zur Kast-Anlage werden planerisch vorangetrieben werden (1,4 Mio. €) und bereits in 2018 wird die Sanierung der St.-Martins-Kirche, Gebäude und Deckengemälde, mit einem großzügigen Zuschuss durch die Stadt (420 T€) gefördert.

Für die Innenstadt steht die Fortsetzung des Umgangs mit dem Online-Handel auf der Agenda – ohne dass das schon Haushaltsauswirkungen haben wird –, ganz im Gegensatz zur Frage der Fortsetzung der Aktivitäten unserer City-Managerin Bär, für deren Weiterbeschäftigung ich plädiere und was wir demnächst beraten müssen.

wäre in 2018/2019 machbar und die Nutzung somit schon ab 2020 möglich – also 6 Jahre früher und ohne Interimskosten von 240T€.

Die frühere Nutzung wäre für die Vereine, die Schulen und den Sport allgemein gut. Aber auch die frühere Bauzeit kann Geld sparen, denn bei den aktuellen Baupreissteigerungen ist die Theorie von ersparten Kosten, wenn man ein Hochbauvorhaben früher abwickeln kann, durchaus praxistauglich. Und wenn der Gemeinderat zustimmt und die letzten Genehmigungen klappen, hätten wir den für eine Einzelmaßnahme der Stadt höchsten jemals geleisteten Sponsorenbetrag erfolgreich eingeworben.

Bei allem schweren Vertragskonstrukt und bei allem, was man auch sonst bedenken muss an Vor- und Nachteilen, werden wir das im November in Ausschuss und Gemeinderat zu diskutieren haben und ich hoffe, dass der Gemeinderat den Durchbruch für den Sport im Stadion ermöglicht.

Ausblick 2019 und zu erwartende Probleme

Liebe Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, soweit der Streifzug durch die großen Aufgaben, in welchen wir uns befinden, die wir fortsetzen und die wir angehen. Klar, dass der aktuelle Haushaltsentwurf für 2018 durch die skizzierten Anforderungen v. a. mit den großen Bauvorhaben, die in 2018 begonnen aber nicht abgeschlossen werden, auch auf 2019 durchschlägt.

Manches hätte für einen Doppelhaushalt gesprochen.

Nun müssen wir aber auch einjährig im Bewusstsein handeln, dass nicht nur wegen der Finanzen, sondern auch wegen der personellen Kapazitäten nicht alles gleichzeitig und nicht vieles zusätzlich aufgenommen werden kann.

Dabei tun uns die guten Abschlüsse der Haushalte 2016 und 2017 und die Gewerbesteuerermäßigungen sowie die positiven Gewerbeansiedlungsentwicklungen mehr als gut, so dass diese Aufgaben zu bewältigen sind.

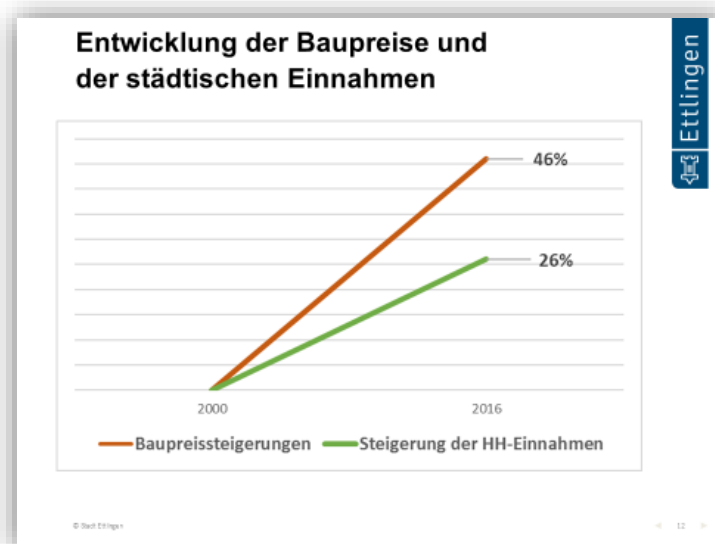
Aller Optimismus ist natürlich unter dem Vorbehalt, dass wir keine anderen, noch unbekanntem Faktoren, die wir nicht in der Hand haben, bewältigen müssen.

Und: Bauprojekte in 2018 ff heißt natürlich auch Baustellen – egal ob im öffentlichen Raum wie am Neuen Markt, im Straßenbereich oder bei Gebäudeerstellungen. Und das wird nicht

ohne Belastungen gehen – aber die Ergebnisse werden dann gut über die zu erduldenen Belastungen hinweghelfen.

Die größte Belastung im Bau sind jedoch vor allem die Vorschriften und die Baupreientwicklung. Nur wenige Beispiele: Bei jeder einzelnen Berechtigung von Vorschriften ist die Fülle der Vorgaben und v. a. auch unser notwendigerweise pflichtgemäßes Erfüllen aller Vorgaben so langsam wirklich kaum mehr zu bewältigen. Nicht nur, dass dadurch die Zeiten vor dem Bau inzwischen fast 3mal so lang sind wie die Bauzeit selbst. Das verlangsamt – zum Leidwesen der Adressaten der Maßnahme und auch zu meinem – das Vorankommen. Viel schlimmer ist jedoch, dass man manchmal meint, dass wir uns selbst im Weg stehen, weil wir dazu durch rechtliche Vorgaben gezwungen werden. Das Wort „Trittschalldämmung“ bspw. gibt es im Französischen gar nicht! Und das verteuert natürlich auch das Bauen – von Baupreientwicklungen bei einer hervorragenden Konjunkturlage einmal ganz abgesehen.

Dazu kommt: Früher konnte man sich von Ingenieuren, Handwerkern und Baufirmen Angebote machen lassen, diese waren im Wettbewerb und so hatte man die Chance, ein auch preisgünstiges Angebot zu bekommen. Heute muss man froh sein, überhaupt ein Angebot zu bekommen und ist dann den angebotenen Preisen ausgeliefert.



Von 2000 bis 2016 sind die Baupreise um 46 % gestiegen. Zum Vergleich sind im selben Zeitraum die Einnahmen unseres städtischen Haushaltes um 26 % gestiegen. Klar, dass dann unsere Haushalte unter Belastung kommen und leider müssen wir auch Ihnen gegenüber immer wieder über Projektausgabensteigerungen berichten – wie wohl auch bald bezüglich der Anton-Bruckner-Straße in Schöllbronn.

Ein kleiner, aber schwacher Trost ist, dass das allen Bauherren auch in anderen Kommunen und v. a. auch im privaten Umfeld so geht und damit nicht behauptet werden kann, dass die Verwaltung Fehler macht.

Und von der hohen Politik erwarte ich, dass eine Novellierung der Landesbauordnung nicht für weitere Belastungen genutzt wird, sondern zur Entrümpelung von Vorschriften – wie z. B. der, dass im provisorischen alten Kindergarten in Bruchhausen eigentlich eine richtige Telefonanlage für 20 T€ eingebaut werden müsste, wir das nun aber ignorieren können und ein Mehrhöretelefon für 300 € kaufen, so wie man das auch im Privaten tun würde.

Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung und Stiftungen

Um die Ausführungen zum Haushalt 2018 abzuschließen, möchte ich der Vollständigkeit halber erwähnen, dass diesem Entwurf auch die Haushalte des Eigenbetriebs Abwasserbeseitigung und der Haushaltsplan der Vereinigten Stiftungen beiliegen.

Die Vereinigten Stiftungen weisen keine abweichenden Besonderheiten auf und können Ihnen daher bedenkenlos zur Beschlussfassung empfohlen werden.

Für den Eigenbetrieb Abwasserbeseitigung wird Ihnen eine Neukalkulation vorgelegt, die wir im kommenden Verwaltungsausschuss ausführlich behandeln und vorberaten werden.

Ich schlage Ihnen vor, die Schmutzwassergebühr bei 1,65 €/m³ sowie die Niederschlagswassergebühr bei 0,59 €/m² zu belassen. Zum Ausgleich des Gebührenbedarfs ist eine Anhebung der Grundgebühren auf 25 %-Deckung der Fixkosten vorgesehen.

Aus den Vorjahren sind keine Kostenüber- oder –unterdeckungen mehr vorhanden, so dass ein Ausgleich von Vorjahresergebnissen nicht vorgenommen werden muss.

Der Wirtschaftsplan sieht in 2018 neue Darlehen in Höhe von 1,704 Mio. € zur Ertüchtigung unseres Kanalnetzes vor. Im selben Jahr erfolgen Tilgungen von 1,179 Mio. €. Somit steigt der Schuldenstand lediglich um rd. 525 T€.

Infolge der größeren Investitionen im Klärwerk Karlsruhe in den nächsten Jahren wird zukünftig aber mit höheren Gebühren zu rechnen sein.

Schluss

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

kennen Sie den deutschen Schlager aus dem Jahr 1977 „Das bisschen Haushalt macht sich von alleinsagt mein Mann“?! Ein Ohrwurm, und ein großer Irrtum dazu. Heute eigentlich undenkbar so ein Liedtext. Doch kam er mir grad an dem Tag, als ich die Haushaltsrede schrieb, in die Hände. Also doch was dran? Nein. Es war harte Arbeit für die Verwaltung, den Haushaltsentwurf zu erstellen. Es wird harte Arbeit bleiben, diesen zu diskutieren. Und es wird harte Arbeit sein, ihn umzusetzen und die Folgejahre anzugehen.

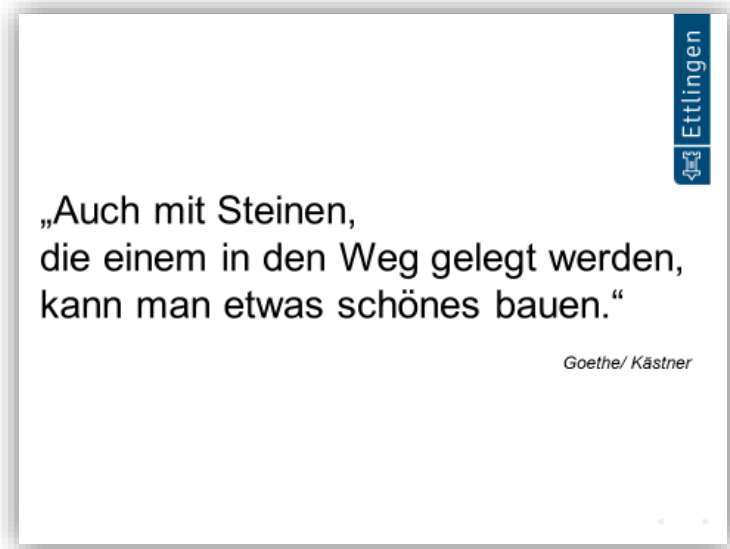
Doch eines aus dem Lied sollte uns auf jeden Fall doch hängen bleiben: Der gute Mut, der der bessere Ratgeber ist als Griesgrämerei – ich erinnere an meine Eingangsworte.

Wir haben dazu guten Grund. Die erfreulichen Gewerbesteuerdaten beispielsweise. Viel mehr aber: Ettlingen war und ist seit langer Zeit eine Stadt mit Vorbildcharakter: ausgewählter Platz für ein Schloss, attraktiver Standort für Unternehmer, Handwerker und Kaufleute, Anziehungspunkt durch unsere historisch sanierte Altstadt, Vorbildcharakter für Stadtsanierung und Industrialisierung, begehrter Wohnort.

Auch inhaltlich gingen und gehen viele gute Entwicklungen von Ettlingen aus: Die duale Ausbildung hat ihren Ursprung in der Ettlinger Runde. Die Albtal-Verkehrsgesellschaft hat in Ettlingen das sog. Karlsruher Modell für den Nahverkehr hervorgebracht, das für den ÖPNV in Deutschland und sogar Europa bis heute Vorbildcharakter hat. Die Schlossfestspiele, die nächstes Jahr 40. Jubiläum feiern, waren die ersten ihrer Art in Baden-Württemberg. Oder als in Deutschland noch niemand von der Energiewende sprach, hatte Ettlingen schon ein 1000-Dächer-Solarprogramm. Die Menschen feiern fröhliche Feste, waren und sind meistens auch heute (nicht allen...) Veränderungen gegenüber aufgeschlossen und leben so den Ettlinger Geist.

Diese Beispiele zeigen: Ettlingen war und ist attraktiv, innovativ, impulsgebend, vorbildlich, kräftig. Und unsere aktuelle Arbeit der letzten und kommenden Jahre beinhaltet Aufgaben, die an genau diesen Ettlinger Geist wieder anknüpfen. Es sind zwar anspruchsvolle, teilweise schwere Aufgaben, die wir zu lösen haben.

Aber gerade wir in Ettlingen haben die besten Voraussetzungen, das auch gut zu lösen, um so den Ettlinger Weg einer Stadt in Prosperität, Einheit und Vorbild für andere weiterführen zu können.

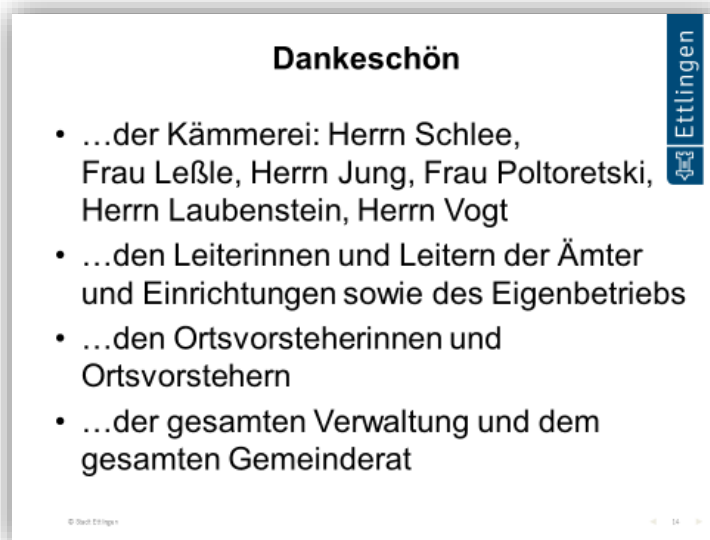


Herausforderungen sehen wir dabei im Sinne Goethes oder Kästners – beiden wird dieser Satz nämlich zugeschrieben: „Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man etwas Schönes bauen.“

Weitere Termine und Dank

Meine sehr geehrten Damen und Herren, bezüglich des heute eingebrachten Entwurfs sind nun Sie, die Fraktionen, am Zug. Ich bitte darum, den Haushalt wie gewohnt durchzusehen und uns Ihre Anträge bis zum 23.11.2017 zukommen zu lassen.

Wir brauchen vor der Beratung im VA am 05.12. und evtl. 06.12.2017 etwas Zeit, um Ihre Anträge zu bearbeiten.



Dankeschön

- ...der Kämmerei: Herrn Schlee, Frau Leßle, Herrn Jung, Frau Poltoretski, Herrn Laubenstein, Herrn Vogt
- ...den Leiterinnen und Leitern der Ämter und Einrichtungen sowie des Eigenbetriebs
- ...den Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern
- ...der gesamten Verwaltung und dem gesamten Gemeinderat

© Stadt Ettlingen

Ettlingen

Dass dieser Haushaltsentwurf in dieser Form entstehen konnte, ist vielen fleißigen Menschen zu verdanken. Ein besonderes Dankeschön gilt vor allem Herrn Schlee, Frau Leßle und Herrn Jung sowie den Leiterinnen und Leitern der Ämter und Einrichtungen sowie des Eigenbetriebs, die zu diesem Werk pünktlich und fleißig beigetragen haben. Auch den Ortsvorsteherinnen und Ortsvorstehern danke ich für die Vorarbeit.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Ettlingen

Ihnen allen danke ich nun für Ihre Aufmerksamkeit bei dieser Rede zur Einbringung des Haushaltes 2018. Uns allen wünsche ich: Gottes Segen für unsere Arbeit in Ettlingen!

Das Wort haben nun die Fraktionen!